

## RECHTSTIPP



**Dr. Thomas Trixner**  
Rechtsanwalt  
in St. Pölten,  
02742 / 310390,  
kanzlei@  
ra-trixner.at

### Erbrecht

#### Was passiert, wenn sich Erben uneinig sind?

**Dr. Thomas Trixner:** Es gibt ein altes Sprichwort: „Wer will wohl und selig sterben, der hinterlässt sein Hab und Gut den rechten Erben.“

Es hat nach wie vor Gültigkeit. Stellen Sie sich vor, der überlebende Elternteil verstirbt und hinterlässt zwei Kinder. Als einziger Nachlasswert ist sein Haus vorhanden. Ist kein Testament errichtet worden, tritt die gesetzliche Erbfolge ein. Das bedeutet, dass beide Kinder je eine Hälfte erben. Da man ein Haus nicht „auseinanderschneiden“ kann, muss alles versucht werden, um eine Lösung zu finden. Das kann entweder in der Form geschehen, dass die Liegenschaft geschätzt wird und ein Kind das Haus übernimmt und dem anderen die Hälfte des Verkehrswertes bezahlt oder sich beide Kinder entschließen, die Liegenschaft bestmöglich zu verwerten, indem sie etwa einen Makler mit dem Verkauf des Hauses beauftragen oder sie einigen sich, das Haus zu vermieten und den Mietzins zu teilen.

Die Frage, was aber geschieht, wenn beide Kinder das Haus wollen und keiner bereit ist bzw. in der Lage ist, den anderen hinauszuzahlen, ist rasch beantwortet: Es geschieht – fast – nichts. Jedes der Kinder wird zur Hälfte im Grundbuch angeschrieben und muss fortan mit einem ungeliebten Miteigentümer leben bzw. den unangenehmen Weg, eine Teilungsklage einzubringen, gehen.

Dieses grundsätzlich einfache Beispiel, das noch viel komplizierter wird, wenn mehrere Kinder vorhanden sind, zeigt, wie wichtig einerseits professionelle Hilfe beim Suchen von Lösungen und andererseits die Bereitschaft, im Verlassenschaftsverfahren einen fairen Kompromiss zu suchen, ist.

**Eine Kooperation der NÖN mit der Rechtsanwaltskammer NÖ.**  
[www.raknoe.at](http://www.raknoe.at)

Wolfgang Scharinger (FPÖ) ist überzeugt: „Wäre ich zurückgetreten, wäre sicher nicht so schnell nachbesetzt worden!“



Bürgermeister Erwin Bernreiter (ÖVP) will die Zahl der Gemeinderatssitzungen beibehalten.



Werner Gössl (SPÖ): „Diese Vorgangsweise zeigt, wessen Geistes Kind die Bernreiter-ÖVP ist.“  
Fotos: Archiv

# Stadtchef: „Vorwürfe sind lächerlich“

**Streit vor Sondersitzung | Die Opposition fordert schon lange mehr Sitzungstermine. Bernreiter (ÖVP): „Anzahl der Sitzungen bleibt!“**

Von Sandra Frank

**HOLLABRUNN |** Gemeinderatssitzungen in der Stadt Hollabrunn sind mittlerweile bekannt dafür, dass sie bis in die frühen Morgenstunden dauern können. Diese Tatsache ist der Opposition schon lange ein Dorn im Auge. Mehr Sitzungen mit weniger Tagesordnungspunkten stehen schon lange auf der Wunschliste von Sozialdemokraten und Freiheitlichen. Dieser Wunsch blieb bislang unerfüllt. Am Dienstag, 21. Mai, wurde jedoch zu einer Sondersitzung geladen. Allerdings mit nur einem Tagesordnungspunkt, der Angulobung eines neuen Stadtrates.

Leopold Hofbauer, langjähriger ÖVP-Stadtrat, gab seinen Rücktritt bekannt, nachdem er beim Ladendiebstahl erwischt worden war.

„Wir waren sehr überrascht und empört über diese Sondersitzung“, ärgert sich der FPÖ-Gemeinderat Christian Lausch. Dieses Verhalten der ÖVP sei inakzeptabel. „Wir haben immer gesagt, wir wollen mehr Sitzungen.“ Denn je später es werde, umso mehr „sind Diskussionen dem Bürgermeister zuwider“. Wenn schon eine Sondersitzung einberufen werde, dann „bitte mit mehr Tagesordnungs-

punkten, damit die Junisitzung kürzer wird“, fordert Lausch.

Werner Gössl, Bezirkschef der SPÖ Hollabrunn, ist ebenfalls nicht erfreut über die Sondersitzung. „An dieser Vorgangsweise sieht man, wessen Geistes Kind die Bernreiter-ÖVP ist.“ Würden wichtige Probleme anstehen, gäbe es keine Möglichkeit, eine zusätzliche Sitzung durchzuführen. „Aber wenn es darum geht, einen Parteifreund zusätzliches Stadtratgehalt zuzuschancen, scheut die Bernreiter-ÖVP keine Mühen.“

#### Ganzberger: „Gremien konnten nicht tagen“

Bürgermeister Erwin Bernreiter nimmt die Vorwürfe der Opposition gelassen entgegen. „Die Gemeindeordnung sieht das eben so vor. Die Sitzung ist eine reine Wahlsitzung.“ Darum bleibe es bei einem Tagesordnungspunkt.

Auch deswegen, weil eine „Sitzung eine gewisse Vorbereitungszeit braucht“. Darum können Tagesordnungspunkte der Junisitzung nicht jetzt behandelt werden. „Die Gremien konnten vorher nicht tagen. Darum nehmen wir nicht mehr Punkte auf“, pflichtet VP-Klubobmann Markus Ganzberger

seinem Bürgermeister bei. Die Anzahl der Sitzungen – vier im Jahr – möchte Bernreiter nicht verändern.

FPÖ-Stadtrat Wolfgang Scharinger befindet sich derzeit auf Kur, doch selbst dort ärgert er sich über die ÖVP: „Ich kenne die Ausreden mit der Gemeindeordnung. Wenn man mit uns gesprochen hätte, hätten wir sicher nicht geklagt!“, hätte Scharinger das Stadtratsamt lieber noch eine Weile unbesetzt gelassen. Eine geringere Anzahl an Stadträten wäre ihm ohnehin lieber. Acht wären für Hollabrunn ausreichend, würden das Gemeindebudget weniger belasten. „Wir haben eine gewisse Anzahl an Stadträten beschlossen und diese müssen besetzt sein“, ärgert sich Ganzberger über die FPÖ.

Für Scharinger hat diese Sondersitzung nur zwei Gründe: „Erstens schwarze Personalprobleme und zweitens ein zusätzliches Monat Parteisteuer für die Volkspartei zu lukrieren.“ „Das ist lächerlich und ich möchte zu so einem Blödsinn eigentlich gar nichts sagen“, schüttelt Bernreiter den Kopf. Scharinger ist sich allerdings sicher: „Wenn ich zurückgetreten wäre, hätte es sicher nicht so schnell eine Sondersitzung gegeben.“